

Gelungene Achterbahnfahrt der Gefühle zwischen Liebe und Staatsraison
- Franz Lehárs Zarewitsch bei den Herbsttagen Blindenmarkt -

In seinem 37. Jahr als Intendant der Herbsttage Blindenmarkt beweist der umtriebige Michael Garschall einmal mehr wie gut Operette funktionieren kann und etabliert, nachdem Mörbisch. Baden bei Wien u.a. sich der Operette weitgehend versagen, die kleine, nicht einmal 3000 Einwohner zählende, niederösterreichische Gemeinde zum mustergültigen Operettenmekka von überregionaler Bedeutung. Für die Inszenierung des dramaturgisch etwas sperrigen "Zarewitsch" von Franz Lehár setzte er mit Wolfgang Dosch auf einen bewährten Könner. In einer dramaturgisch wohlthuend gestrafften Fassung zeigt er eine wahrhaftige, emotionsgeladen bezwingende Liebesgeschichte, die in einem technokratisch emotionslosen Überwachungsstaat, der keinerlei Privatsphäre kennt und wo Intimität und Individualität schwerlich Raum greifen können, spielt. Das alles ist so feinsinnig und mit leichter Hand inszeniert, daß der ernste Hintergrund zwar immer präsent ist und mitschwingt aber sich nie in den Vordergrund drängt. Clemens Kerschbaumers Zarewitsch ist ein Zerrissener, dem es als Sohn des Zaren nicht gelungen ist aus diesem System auszubrechen. Auch in der selbst gewählten Einsamkeit der Emigration kann er sich der Dauerüberwachung nicht entziehen. Folgerichtig singt er so sein Wolga-Lied fernab aller Tenorschnulzenhaftigkeit als expressiven Monolog und zeigt dramaturgisch klug durchdacht auch die vokale Brillanz seines profunden Tenors. Ähnlich wie dem Zarewitsch geht es Sonja, der Tänzerin, die einst als Kind verkauft, ein Leben als Tänzerin fristete. Auch ihr gelang es nicht aus ihrem kokottenhaften Leben auszubrechen. Hoffnung keimt auf als sie dem Zarewitsch als vermeintlich männliche Tscherkesse vorgestellt wird. Bis aus dem Verkleidungsspiel Ernst wird. Maja Triler spielt dies mit hinreißender Natürlichkeit und aufgeladener Emotion und entwickelt so ihre Sonja vom schüchtern-verschreckten Mädchen zur selbstbewußten, starken Frau. Ihr silbern heller, tadelloso geführter, sinnlicher Sopran, den sie nie forcieren muß unterstreicht dies. Stimmlich wie vokal empfehlen sie sich beide als ideale Operetten-Sänger-Darsteller, die nicht den geringsten Wunsch offen lassen. Das gilt auch für das, für die Handlung nicht wirklich erhebliche, Buffo-Paar, das wohldosiert und unwiderstehlich für etwas Zuckerguß sorgen: Katrin Fuchs singt diseusenhaft-schauspielerisch, Andreas Sauerzapf mit gut sitzendem profunden Buffo-Tenor - ein ideales Buffo-Paar, das mit Spielwitz und herzerfüllter Natürlichkeit besticht ohne je kitschig oder zotenhaft zu sein. Kammerschauspielerin Marianne Nentwig als Großfürstin (im Original ein Großfürst) und Janós Mischuretz als Ministerpräsident runden das stimmige Ensemble mit staatstragender Würde ab. Das Kammerorchester Ybbsfeld unter Thomas Böttcher begleitet solide hat jedoch noch Potential, was aus der szenischen Emotion geborene Lehárgie betrifft. Der Szene folgende resp. diese befeuernde Akzentuierungen und vor allem Rubati (!!!) wäre musikalisch wünschenswert. Alles in allem ist dieser Zarewitsch rundum gelungen und macht einfach eine pure Freude. Operette mit Ernsthaftigkeit leicht genommen und mit Leichtigkeit ernst genommen. Ideal.